

Beutlich, 18. Juli. (Schwerer Diebstahl.) Am 30. Juni wurden dem Landwirt Laver Gerber in Lautenhofen, als die ganze Familie auf dem Felde war, aus dem in der Wohnstube stehenden verschlossenen Kofferschränk 4-5 Millionen Mark entwendet. Der Tat verdächtig ist der 27 Jahre alte ledige Arbeiter Hüfle von St. Gallen und der 17 Jahre alte Korber Alfalt von Lautenhofen. Der Dieb Hüfle hat sich nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr durch die Scheuer eingeschlichen, während sein Komplize Alfalt hinten stand und als Belohnung 1 1/2 Millionen Mark erhielt. Das entwendete Geld wurde dann in einer Kiesgrube bei Lautenhofen versteckt. Andern Tags reisten die beiden nach Konstanz, woselbst ansehnend mehrere Tage gesucht wurde. Zufälligerweise wurde der Diebstahl aufgeklärt und der bei demselben beteiligte Alfalt verhaftet. Hüfle ist noch flüchtig.

Waldsee, 19. Juli. (Ein kostbares Instrument.) Stadtschultheiß Rang und Hauptlehrer Kofler kauften in Stuttgart einen gebrauchten Schiedmehrer-Flügel für 45 Millionen zur Verrentung in der neuen Turn- und Festhalle. Der Flügel gilt als verhältnismäßig billig und ist nur zu diesem Preis abgegeben worden, weil er der Firma in einem öffentlichen Saale als Reklame dient.

Freidrichshafen, 19. Juli. (Ein Rekordschwimmer.) Otto Kemmerich aus Hufnang, der sich gegenwärtig hier aufhält, schreibt dem Seebad: Im August d. J. bzw. im folgenden Jahre werde ich den Versuch machen, den englischen Kanal zwischen Calais und Dover zu durchschwimmen (32 Kilometer in circa 24 Stunden). Seit 10 Jahren trainiere ich auf dieses Unternehmen. Heute werde ich den Hohenofen von Romanshorn bis Freidrichshafen ohne Begleitboot durchschwimmen. Ich starte um 2.15 Uhr in Romanshorn und hoffe etwa um 6.30 Uhr das Ziel, die Strandtreppe vor dem 'Lamm'-Garten, zu erreichen. Etwa um 5.30 Uhr dürfte ich in Sichtweite sein. In circa 8 Tagen werde ich die Strecke Hohenofen-Freidrichshafen und Mitte August die Strecke Lindau-Konstanz durchschwimmen. Da der Schwimmer die ganze Strecke ohne Begleitboot zurücklegt, scheint er der Erreichung seines Zieles näher zu sein. Er hat übrigens auch in der Nordsee bereits hervorragende Schwimmleistungen zu verzeichnen gehabt.

Waldbrände in den Alpen. Bei Matriel am Brenner ist durch Blitzschlag ein Waldbrand entstanden, der große Ausdehnung angenommen hat und das Eingreifen von Reichwehrrückstellungen auch aus Innsbruck notwendig machte. Abends wüthete das Feuer noch fort. Auch bei Scharnig wurde durch Blitzschlag ein großer Waldbrand hervorgerufen.

Ein furchtbares Bergbahn-Unglück in den Vogesen. Anlässlich des französischen Nationalfeiertags war der Trambahndienst von Reims nach dem Hohen, dem die 'Schlucht' überquerend etwa 1400 Meter hohen Berggipfel der Südober-bergs, verdoppelt worden. Als der erste Zug mit zahlreichen Reisenden oben angekommen war, wollte er stoppen, aber die Bremsen funktionierten nicht, und die Wagen begannen erst langsam und dann immer schneller rückwärts zu laufen. Bald hatten sie eine rasende Geschwindigkeit erreicht, und rannten so mit aller Macht auf den zweiten Zug auf, welcher gerade im Hinanfahren war. Zum Glück hatte der Zugführer des zweiten Zuges die Gefahr bemerkt, und alle Reisenden schleunig aussteigen lassen. Die des ersten Zuges hatten leider nicht mehr Zeit gehabt, das zu tun. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die beiden Züge sind vollständig zerstört. Sofort wurde ein Hilfsdienst organisiert. Fünf Tote und 50 Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen. Die Toten wurden nach Gerabronn gebracht, während die Verletzten in Autos teils nach Mülhausen, teils nach Gerabronn gefahren wurden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Gratistouristen. Bei den großen Kosten, die heute eine Sommerreise verschlingt, wird mancher die Fingerzeige mit Interesse lesen, die eine englische Zeitung für 'Gratistouristen' gibt. Hier wird zum Beispiel mitgeteilt, daß es in den englischen Bädern Hotels und Pensionen gibt, in denen unterhaltsame Leute umsonst aufgenommen werden, wenn sie für das Vergnügen der anderen sorgen. Ein solcher Gast dient gleichsam als Vergnügungsdirektor, arrangiert Ausflüge und Feste, schlägt Unterhaltungspläne vor, wenn das Wetter schlecht ist, und macht sich auf diese Weise so nützlich, daß man ihm gern einen Freiplatz einräumt. Weniger leicht ist es schon, wenn man sich, um eine Gratistour zu machen, auf einem Frachtbagger als Kellner oder in einer anderen Stellung vermerkt. Ist der Kapitän ein guter Freund des Betreffenden, so läßt er den 'Blinden Passagier' nur als Steward oder Gehilfen des Kochs ein und entbindet ihn dann von seinen Obliegenheiten. Es gibt in englischen Bädern Kurgäste, die sich das Geld für ihren Aufenthalt durch Bienen und Strände verdienen. Ein solcher Strandhüter, der gute Augen und etwas Geduld haben muß, promenierte ein paar Stunden am Strande auf und ab und sammelt Verlorenes ein. Er kann dabei leicht auf seine Kosten kommen. Ein glücklicher Finder bradete bei einem einzigen solchen Ausflug ein Hühnchen, einen Beutel mit Geld und - ein Paket Weisbrotkeim.

Die schwarze Völkerverwanderung. In den Vereinigten Staaten hat eine Art Regier-Völkerverwanderung eingesetzt. Scharen von farbigen haben dem Süden den Dienst aufgelassen. Es wird geschätzt, daß im letzten Halbjahr rund 100 000 Regier nach den Industriegebieten des Nordens abgewandert sind. Aus manchen Bezirken sind bis zu 15 Prozent von ihnen mit Sack und Pack fortgezogen. Und diese Abwanderung hat ihre Ursache in der zunehmenden Knappheit ungelerner Arbeitskräfte in den Nordstaaten. Gewiss war diese schwarze Völkerverwanderung schon 1916 und 1917 sehr beträchtlich; damals sind ganze Gemeinden - etwa 400 000 farbige - nach dem Norden fortgezogen und haben sich geschlossen in den Industriezentren ange-

die Vöschung hinunter. Die zufällig anwesenden Fußgänger erblickten dann, nachdem sich die Staubwolke verzogen hatte, das Auto mit den Insassen bell in der Tiefe stehen. Es war die über 100 Meter hohe steile Vöschung hinuntergefahren und im moosigen Graze stehen geblieben.

Beutlich, 18. Juli. Vor den Augen seiner Frau ist der Freiburger Geschäftsführer der Kattatter Möbelfabrik Treßiger, Albert Schreiber, beim Baden im Rhein ertrunken.

Vermischtes.

Der älteste Turner, der in der Siege 'Mitteldeutschland' am Montag nachmittag 4 Uhr in Münden auftrat, war ein Heilbronner, der im 84. Lebensjahr stehende Uhrmacher Gustav Bantel, der in der Mittelreue der Turngemeinde in Heilbronn seinen Lebensabend verbringt und nicht nur Freiübungen, sondern auch alle Übungen an den Geräten mitmacht.

Eine Sperre über die Insel Juss hat der Staatsanwalt in Kurich verhängt, um die Abreise verdächtiger Personen zu verhindern. In den Dünen wurde nämlich die Leiche einer jungen Dame, die anscheinend einem Luftwurf zum Opfer fiel, aufgefunden.

Waldbrände in den Alpen. Bei Matriel am Brenner ist durch Blitzschlag ein Waldbrand entstanden, der große Ausdehnung angenommen hat und das Eingreifen von Reichwehrrückstellungen auch aus Innsbruck notwendig machte. Abends wüthete das Feuer noch fort. Auch bei Scharnig wurde durch Blitzschlag ein großer Waldbrand hervorgerufen.

Ein furchtbares Bergbahn-Unglück in den Vogesen. Anlässlich des französischen Nationalfeiertags war der Trambahndienst von Reims nach dem Hohen, dem die 'Schlucht' überquerend etwa 1400 Meter hohen Berggipfel der Südoberbergs, verdoppelt worden. Als der erste Zug mit zahlreichen Reisenden oben angekommen war, wollte er stoppen, aber die Bremsen funktionierten nicht, und die Wagen begannen erst langsam und dann immer schneller rückwärts zu laufen. Bald hatten sie eine rasende Geschwindigkeit erreicht, und rannten so mit aller Macht auf den zweiten Zug auf, welcher gerade im Hinanfahren war. Zum Glück hatte der Zugführer des zweiten Zuges die Gefahr bemerkt, und alle Reisenden schleunig aussteigen lassen. Die des ersten Zuges hatten leider nicht mehr Zeit gehabt, das zu tun. Der Zusammenstoß war furchtbar. Die beiden Züge sind vollständig zerstört. Sofort wurde ein Hilfsdienst organisiert. Fünf Tote und 50 Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen. Die Toten wurden nach Gerabronn gebracht, während die Verletzten in Autos teils nach Mülhausen, teils nach Gerabronn gefahren wurden. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Gratistouristen. Bei den großen Kosten, die heute eine Sommerreise verschlingt, wird mancher die Fingerzeige mit Interesse lesen, die eine englische Zeitung für 'Gratistouristen' gibt. Hier wird zum Beispiel mitgeteilt, daß es in den englischen Bädern Hotels und Pensionen gibt, in denen unterhaltsame Leute umsonst aufgenommen werden, wenn sie für das Vergnügen der anderen sorgen. Ein solcher Gast dient gleichsam als Vergnügungsdirektor, arrangiert Ausflüge und Feste, schlägt Unterhaltungspläne vor, wenn das Wetter schlecht ist, und macht sich auf diese Weise so nützlich, daß man ihm gern einen Freiplatz einräumt. Weniger leicht ist es schon, wenn man sich, um eine Gratistour zu machen, auf einem Frachtbagger als Kellner oder in einer anderen Stellung vermerkt. Ist der Kapitän ein guter Freund des Betreffenden, so läßt er den 'Blinden Passagier' nur als Steward oder Gehilfen des Kochs ein und entbindet ihn dann von seinen Obliegenheiten. Es gibt in englischen Bädern Kurgäste, die sich das Geld für ihren Aufenthalt durch Bienen und Strände verdienen. Ein solcher Strandhüter, der gute Augen und etwas Geduld haben muß, promenierte ein paar Stunden am Strande auf und ab und sammelt Verlorenes ein. Er kann dabei leicht auf seine Kosten kommen. Ein glücklicher Finder bradete bei einem einzigen solchen Ausflug ein Hühnchen, einen Beutel mit Geld und - ein Paket Weisbrotkeim.

Die schwarze Völkerverwanderung. In den Vereinigten Staaten hat eine Art Regier-Völkerverwanderung eingesetzt. Scharen von farbigen haben dem Süden den Dienst aufgelassen. Es wird geschätzt, daß im letzten Halbjahr rund 100 000 Regier nach den Industriegebieten des Nordens abgewandert sind. Aus manchen Bezirken sind bis zu 15 Prozent von ihnen mit Sack und Pack fortgezogen. Und diese Abwanderung hat ihre Ursache in der zunehmenden Knappheit ungelerner Arbeitskräfte in den Nordstaaten. Gewiss war diese schwarze Völkerverwanderung schon 1916 und 1917 sehr beträchtlich; damals sind ganze Gemeinden - etwa 400 000 farbige - nach dem Norden fortgezogen und haben sich geschlossen in den Industriezentren ange-

scheidet. Das Neue jetzt ist aber, daß der Norden selber die Arbeiter holt. Die Arbeitgeber haben Agenten nach den Südstaaten geschickt, die unter Gewährung freier Fahrt und durch Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung und hoher Löhne die Arbeiter zur Arbeitsaufnahme bewegen. Regier, die bereits im Norden arbeiten, werden aufgefordert, ihren Verwandten im Norden im Süden zu schreiben und ihnen die Vorgänge im Norden im ruhigen Lichte zu malen. Diese Methoden sind erfolgreich, daß sich der Süden genötigt gesehen hat, Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Hohe Konzeptionsgebühren für die werbebüros und schwere Strafen wurden festgesetzt für den Süden, ohne Erlaubnis tätig zu sein; in anderen Fällen sind die Agenten gewaltsam vertrieben und ihnen die üblichen Gebühren des Südens, Bettische und Strid, angebrocht worden. Die wirtschaftliche Auswirkung dieser fortbauenden Maßnahmen kann nicht ausbleiben. Der farbige Arbeiter ist die Hauptstütze des Farmers in den Südstaaten und auch der wichtigen Textil- und Konfektionsindustrie. Der Baumwollanbau ist bereits durch den Baumwollkrisenfaller beeinträchtigt worden, ein noch weiterer Rückgang infolge des Mangels an Arbeitskräften wird eine weitere Preissteigerung zur Folge haben. Die Baumwollspinnereien des Südens haben gegenüber der Textilindustrie des Nordens bisher den Vorteil der billigeren Arbeitskräfte vorausgehakt; außerdem war der Norden noch durch teilt durch stärkere Bestimmungen hinsichtlich der Arbeitszeiten und Bedingungen. Landwirtschaft und Industrie im Süden müssen nun, sofern sie konkurrenzfähig bleiben in ihre Arbeitsteile behalten wollen, bessere Arbeitsbedingungen genehmigen und zu besseren Betriebsmethoden übergehen, die noch immer etwas Patriarchalisches gehabt hatten. Das ist recht hoher Preis. Auch auf den Norden wird dieser Maßnahme der Regier seine Wirkung ausüben. Die Großstädte werden weit vorausschauende Maßnahmen festlegen müssen, um die Wohnlagen der Regierbevölkerung auf bestimmte Standorte zu vereinigen. Denn ein Massen-Wegenah besteht im Norden, so gut wie im Süden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 19. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 54 Ochsen, 31 Bullen, 250 Jungbullen, 122 Jungriinder, 152 Kühe, 347 Kälber, 788 Schweine, 20 Schafe. Alles wurde verkauft. Es wurden je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. 21,5-23,5 (letzter Markt: 21-23), 2. 17-18 (unv.), Bullen 1. 18-20 (18-19), 2. 15-17 (unv.) Jungriinder 1. 21,5-23,5 (18-22), 2. 17-19 (16-19), 3. 11 bis 15,5 (13-15), Kühe 1. 17-20 (17-19), 2. 13-15 (12-15), 3. 9-11 (unv.), Kälber 1. 30-32 (30-32), 2. 27-29 (26-28), 3. 22-26 (23-25), Schafe 1. 34-35 (33-34), 2. 31-33 (29-32), 3. 27-30 (26-28). Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Schweinepreise. In Crailsheim waren zugeführt: 11 Käufer- und 524 Milchschweine. Preis für ein Paar Käufer-schweine 3-4,5 Mill., ein Paar Milchschweine 1-2,4 Mill. - Zufuhr in Ludwigsburg 3 Käufer- und 85 Milchschweine. Verkauf 1 Käufer und 60 Milchschweine. Preis für ein Käufer-schwein 2,9 Mill., für 1 Milchschwein 750 000 bis 1 500 000 Mark. Der Verkauf ging langsam.

Beutlich, 19. Juli. Der Schranne waren zugeführt: 326 Hg. Weizen, 224 Hg. Roggen, 360 Hg. Gerste und 120 Hg. Haber. Verkauf wurde alles. Erlös für Weizen 1,5-1,7, für Roggen 1,2, Gerste 1-1,2 Mill., Haber 720 000 Mark, je pro Doppelst.

Neueste Nachrichten.

Köln, 19. Juli. Die 'Köln. Hg.' meldet aus Berlin a. Ruhr: Der kaufmännische Direktor der Haffenswerke, Horle, wurde von den Franzosen verhaftet und nach London gebracht. Als Grund der Verhaftung wird das Bestehen einer Aufnahme stelle für Funkentelegramme innerhalb der Haffenswerke angegeben.

Mülheim a. d. Ruhr, 19. Juli. Hier wurde bei 18 jährige Arbeiter Roth von einem belgischen Sofen erschossen.

Kassel, 19. Juli. Der am 11. Juli im Regimentsbezirk Kassel ausgebrochene Landarbeiterstreik, der bis je

Magnus Wörland und seine Erben

Roman von Günther von Hohenfels

Der Senator faltete auch dieses Blatt auseinander - sein Gesicht nahm einen erkannten Ausdruck an.

Aber die Quittung ist ja gar nicht unterschrieben.

Aber natürlich.

Sieh her!

Es war der Briefbogen, darauf stand mit Tinte: Die bei der Reederei Wörland in Bremen hinterlegten 100 000 Mark, in Worten hunderttausend Mark, habe ich für Rechnung der Lastreederei A.-G. Berlin richtig zurückempfangen. Bremen, den ...

Im übrigen war das Blatt vollkommen leer.

Aber da hat doch der Name des Kommerzienrats gestanden und vor meinen Augen hat Berghausen mit einem Kopierintertisch den Empfangsvermerk und seinen Namen darunter gesetzt.

Aber das Blatt ist doch leer -

Magnus war totenbleich.

Ich verstehe nicht -

Kun, nur ruhig, vielleicht ist es ein Duplikat, was ich denn hier noch?

Nur der Brief des Kommerzienrats mit der Aufforderung, an Berghausen zu zahlen.

Ser, bitte.

Wieder entfaltete der Senator.

Der hat ja auch keine Unterschrift.

Nein!

Jetzt schrie Magnus laut auf.

Sieh selbst -

Es war der Brief, genau, wie er ihn empfangen, nur daß die Unterschrift fehlte.

Wie ist denn das möglich?

Ich weiß es nicht, ich weiß nur, daß der Brief unterschrieben war, ganz genau, wie die Quittung, und ich weiß, daß Berghausen in meiner Gegenwart auch den Empfangsvermerk darunter geschrieben hat. Du weißt doch, Onkel, ich wollte dir alles nach vor der Verlobungsfeier zeigen.

Ich weiß, jawohl, schade, daß ich es nicht damals gleich ansah, aber es ist doch nicht mehr da!

Er hielt noch einen Brief und Quittung gegen das Licht, zündete die elektrische Lampe an, nahm eine Lupe, von einer Unterschrift oder auch nur einer Spur, daß je eine solche auf dem Papiere gestanden, war nichts zu sehen.

Ich habe keine Erklärung.

Onkel, zunächst wollen wir doch sofort nach Berlin depeschieren, daß das Geld bereits am Sonntag an Berghausen gezahlt wurde.

Sehr richtig, willst du es besorgen?

Ich bitte dich, Onkel, gib selbst den Auftrag.

Der Alte verstand.

Junge, ich zweifle doch nicht einen Augenblick an deinem Wort; was hier geschehen ist, weiß ich nicht, aber, daß du nichts Unrechtes getan hast, das ist doch klar.

Er klingelte, setzte schnell die Depesche auf und ein Bote eilte zur Post.

Daß ein Dieb das Kuvert gestohlen und verkauft hat?

Warum, Onkel?

Ich weiß nicht.

Jadem, das Dokument ist doch noch darin!

Richtig, das Dokument.

Junge, wir wollen zunächst einmal abwarten, was Ziemessen antwortet. Kann der Berghausen vielleicht einen Schwindel verübt haben?

Ich glaube nicht, so ein alter Mann, er sah sehr vertrauenswürdig aus.

Jedenfalls müssen wir die Sache vorläufig vollkommen für uns behalten.

Onkel, es ist mir fürchtbar -

Aber warum? Im Gegenteil, es ist interessant, wie sich das aufklärt.

Mit schwerem Kopf mußte Magnus an seine Kasse zurück. Er wußte nicht, wie er seine Unruhe verbergen sollte. Drei Stunden später kam auf das dringend abgeforderte Telegramm eine ebenso dringend gegebene Antwort.

Magnus hielt sie in Händen, machte aber nicht auf, sondern ging zu seinem Onkel.

Ein dringendes Telegramm aus Berlin, vermutlich von Ziemessen. Bitte öffnen.

Kann!

Onkel, was ist?

Nes selbst.

Er nahm die Depesche:

Mein Sekretär Berghausen war gar nicht in Bremen, hat also auch kein Geld erhalten. Offenbar liegt ein Verbrechen vor. Berghausen unterwegs nach Bremen.

Onkel!

Der Reeder sah ihn stumm an.

Laß mich nachdenken.

Er überlegte. Einen Augenblick kam ihm ein Argument ein, was es möglich, daß Magnus selbst! Anstalt! Am Tag seiner Verlobung mit einer Millionärin. Und zudem etwas war doch so plump, es mußte in wenigen Tagen ankommen; aber er hatte wohl unvorsichtig gehandelt! Nein! Nicht einmal das, er hatte ja das Dokument in Händen, und das war unzweifelhaft richtig.

Junge, du weißt ganz bestimmt, daß das Formular von der Firma unterschrieben waren?

Aber Onkel, ich kann es jederzeit beschwören! Ich habe doch erst hier die Unterschrift des Kommerzienrats mit dem Briefen verglichen und mit dann einen solchen mitgenommen, um auch Berghausens Unterschrift zu vergleichen, und dann habe ich doch mit eigenen Augen zugehört, daß Berghausen den Empfangsvermerk und seinen Namen noch auf die Quittung setzte.

Wieder schritt der Kommerzienrat auf und nieder.

Dann gibt es nur eine Erklärung. Du bist einem raffinierten Spionbuben in die Hände gefallen und der Mensch, der voranschicklich vorzüglich verstand, Unterschriften zu fälschen, hatte vorher auch den Brief Ziemessens geschrieben und dann, nachdem er das Geld erhalten, es verbrannt, während du nichts ahntest, die unterschriebenen Papiere aber an sich zu bringen und dir dafür ein paar nicht unterschriebene Kopien zuzuflecken.

(Schluß folgt.)



er Norden selber die...
nach den Schichten...
und durch den...
und hoher Böden die...
erger, die bereits im...
oben Verwandten...
ihnen die Vorsorge...
Diese Methoden sind...
ist gegeben hat. Der...
fortdauernden...
Arbeiter...
und auf der...
Der...
ber...
es Mangels an...
zur Folge haben...
den gegenüber der...
der billigeren...
Norden noch...
hinichtlich der...
schaft und Industrie...
reife bleiben...
sere Arbeit...
methoden über...
hat. Das...
werden wird...
üblich. Die...
se jenseits...
auf bestimmte...
ist besteht im Norden...

Stunde 30 befreite Güter umfasst, wird mit unverminderter
Strenge durchgeführt, obgleich der Demobilisierungskommissar
den Spruch des Schlichtungsausschusses für rechtsverbindlich
erklärt hat. Die Landwirtschaftskammer hat die Notstands-
arbeiten für dringend notwendig erklärt und mit Geneh-
migung der Regierung am 17. Juli die technische Nothilfe
eingesetzt. Bis jetzt wurden insgesamt 12 Güter mit ca.
200 Notstandsarbeitern der technischen Nothilfe übernommen.
Sie wurden durch Landjäger der verschiedenen Kreise geschätzt.
Braunschweig, 20. Juli. Die antisozialistischen Kund-
gebungen der Kommunisten, die für den 29. Juli geplant
waren und gegen deren Abhaltung von verschiedenen Seiten,
besonders seitens der verfassungstreuen Hundertschaften, pro-
testiert worden war, sind von der Polizeidirektion in Braun-
schweig auf Grund des Art. 123 Abs. 11 der Reichsverfassung
verboten worden.
Leipzig, 19. Juli. Das Reichsgericht verurteilte den
Kaufmann Richard Siara, der im Auftrag der polnischen
Regierung bezw. eines Agenten der polnischen Regierung sich
militärische Geheimnisse zu verschaffen wusste, zu 3 Jahren
Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter
Polizeiaufsicht. Die Verhandlung war nicht öffentlich.
Leipzig, 20. Juli. Auf Eruchen der Leipziger Krimi-
nalbehörden ist in Hamburg ein Vertreter des süddeutschen Kap-
italisten a. D. Ehrhardt, der Kaufmann Karl Ehrhardt,
verhaftet worden. Er ist dringend verdächtig, bei der Flucht
Ehrhardts die Hand im Spiel zu haben.
Berlin, 19. Juli. Nach einer Meldung des „8 Uhr-
Abendblattes“ aus Leipzig wurde, einem Bericht der dortigen
Polizeidirektion zufolge, der Kraftwagen, der dem entflohenen
Kapitalisten Ehrhardt zur Flucht diene, in einer Wägerei
in Wänden ermittelt und beschlagnahmt. Der Besitzer des
Wagens ist der aus Essen stammende Ingenieur Erich Tenjes,
der in Wänden als Untermieter wohnte. Tenjes ist eben-
falls flüchtig.
Berlin, 20. Juli. Nach einer Meldung des „Berliner
Tageblatts“ findet heute eine Sitzung des Reichsbank-
direktoriums mit Vertretern der Banken statt, die sich mit
dem Verlauf der gestrigen Devisenfeststellungen an der Ber-
liner Börse beschäftigen wird und in der auch über die
Frage einer eventuellen Einstellung der Wechselkontierung
durch die Reichsbank beraten werden soll.
Berlin, 20. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“
meldet, beschäftigte sich gestern Abend eine Versammlung des
Berliner Kaufleute der Kolonialwarenbranche mit der
Rollage des Lebensmittel-Groß- und Kleinhandels und
der bestehenden Gefährdung der Versorgung der Bevölkerung.
Eine Enschlichung beauftragt die Verbandsleitung, von den
wichtigsten Stellen durchgreifende Maßnahmen zur Ab-
änderung des gegenwärtigen unhaltbaren Zustandes zu
fordern. Sollte dies nicht geschehen, so würde sich der
Verband gezwungen sehen, in Kürze sämtliche Läden zu
schließen.
Berlin, 20. Juli. Gestern nachmittag trat im Reichs-
finanzministerium der von den Gewerkschaften gebildete
Ausschuss mit den Regierungsvertretern zu einer Sitzung
zusammen, um über die Frage der Durchführung der weit-
bekanntesten Löhne bei den Reichs- und Staatsarbeitern, den
Beamten und Angestellten des Reichs und der Länder zu
beraten. Von einer automatischen Anpassung der Bezüge
an die Geldentwertung hat man Abstand genommen, da-
gegen sollen bei der jeweiligen neuen Einkommensfestsetzung
der Index und die gesamte wirtschaftliche und politische Lage
berücksichtigt werden. Diese Festsetzung soll alle acht Tage
und zwar am Donnerstag jeder Woche vorgenommen werden.
Berlin, 19. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“
meldet, wird gegen alle diejenigen Magistratsbeamten des
besetzten Gebiets, die im Verdacht stehen, mit den franzö-
sischen und belgischen Behörden zusammengearbeitet zu haben,
eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden. Sobald von
den einzelnen Fällen der Tatbestand geklärt ist, werden die
Namen derjenigen, die tatsächlich mit den Eindringlingen
Hand in Hand gearbeitet haben, veröffentlicht werden.
Berlin, 19. Juli. Nach einer Drahtmeldung des
„Berliner Tageblatts“ aus Koblenz verlautet dort mit aller
Bestimmtheit, daß eine formelle Verständigung zwischen den
beiden feindlichen Richtungen von Smeets und Dorten
erfolgt sei. Dorten und Smeets werden sich, um diesen
engeren Zusammenhluß herbeizuführen, in Koblenz treffen.
Der eine wird am 29. Juli auf der Haupttagung der
rheinischen Volksvereinigungen in Koblenz sprechen, während
der andere zu gleicher Zeit in einer öffentlichen Versamm-
lung programmativische Erklärungen abgeben wird.
Berlin, 19. Juli. Vor Festsetzung der Devisenpreise
erklärte der Vertreter der Reichsbank, daß heute der Ge-
samtbetrag der vorliegenden Kaufaufträge ungefähr 30 Mil-
liarden Mark betrage. Er stellte den Auftraggebern anheim,
eine bedeutende Ermäßigung dieser Beträge vorzunehmen,
erreichte aber nur die Abschung ganz belangloser Beträge.
Er führte dabei u. a. vor Augen, daß bei einer vollen Zu-
teilung die Käufer gar nicht in der Lage wären, den Gegen-
wert zu bezahlen und teilte mit, daß bei einem Auswärtigen
solch starker Kaufordres die Diskontierung von Wechseln
seitens der Reichsbank eingestellt werden würde, damit sie
nicht selbst die Geldbeträge aufzubringen habe. Auch die
Darlehensklassen würden zu diesem Zweck die Darlehens-
zahlung einstellen bezw. einschränken.
Berlin, 19. Juli. Wie verlautet, haben die Groß-
banken den Betrag der bei der heutigen Festsetzung der
Devisenpreise auf sie entfallenden Anteilungsquote von 1/4%
an die Reichsbank wieder zur Verfügung gestellt wegen der
Schwierigkeiten, die eine Umlegung dieser Summe auf die
einzelnen Auftraggeber machen würde.
Berlin, 20. Juli. Vom 25. bis einschließlich 31. Juli
beträgt das Goldzollaufgeld 4 130 900 vom Hundert. — Der
Zollbetrag betrug am Donnerstag in Berlin 217 455 Mark,
in Zürich 300 800 Mark.
Breslau, 19. Juli. Heute morgen hat sich bei Lützen-
schel ein schweres Autounfall ereignet, wobei zwei Personen
getötet und fünf schwer verletzt wurden. Das Auto gehörte

der Getreidefirma Lometal in Dresden und hatte als In-
fassen eine Vergnügungsgesellschaft von drei Damen und drei
Herren.
Lausanne, 19. Juli. Die amerikanisch-türkischen und
die türkisch-polnischen Sonderverhandlungen sind jetzt soweit
fortgeschritten, daß man damit rechnen, daß die beiden Ver-
träge spätestens am 24. Juli unterzeichnet werden können.
Paris, 19. Juli. Dem „Matin“ wird aus Rom ge-
meldet, Ministerpräsident Mussolini werde wahrscheinlich
schon am Montag die angekündigte außenpolitische Erklärung
abgeben. Mehrere Blätter zufolge soll er die Absicht
haben, vor der Kammer über die letzten Vorgänge im
Ruhengebiet zu sprechen. Die Erklärung des Ministerpräsi-
denten würde von großer Bedeutung sein und die von Ita-
lien angeführten der den europäischen Frieden bedrohenden
verschiedenen Probleme einschlagende Haltung zum Gegen-
stand haben.
Paris, 19. Juli. Havas berichtet aus Düsseldorf: An
der Grenze des besetzten Gebietes bei dem Zollposten Bo-
winkel ist gestern ein Schuppjäger aus Elberfeld erschienen,
um die Munition zurückzugeben, die kürzlich bei den von den
Deutschen entführten französischen Soldaten beschlagnahmt
worden ist. Dieser letztere Zwischenfall, der die Beunruhigung
zu dem französischen Handreich gegen Barman gewesen ist,
wird jetzt als erledigt betrachtet und die beiden von den
französischen Truppen in Barman festgenommenen Offiziere
der Schuppjäger sind wieder in Freiheit gesetzt worden.
London, 19. Juli. Neuter erzählt aus Tokio, daß die
japanischen Zeitungen Erfreuen und Unruhe über die ge-
plante Gründung einer Flottenbasis in Singapur ausdrücken
und erklären, dieser Plan schreie einen Mangel an Vertrauen
zu dem Washingtoner Marineabkommen zu bedeuten. Sie
sind sich ebenfalls einig, daß die japanischen Gefühle gegen-
über Großbritannien offenbar nicht genügend geschätzt würden.
Sie seien trotz Aufhebung des englisch-japanischen Vertrages
unverändert geblieben.
London, 19. Juli. Premierminister Baldwin teilte
auf eine Anfrage im Unterhaus mit, daß die Stärke der
britischen Besatzungstruppen in Deutschland am 1. 7. ein-
schließlich der Rheinflotte 477 Offiziere und 8221 Mann
betragen habe. Die Jahreskosten machten etwa 1602 000
Pfund Sterling aus, worin gewisse Lieferungen und örtliche
Leistungen durch Deutschland mit einbegriffen seien. Bis
31. 12. 1922 seien die Kosten völlig gedeckt. Großbritannien
empfangen auch jetzt noch durch Anwendung der Reparations-
einsparungsliste mehr als genug, um die Kosten der britischen
Besatzungstruppe zu bestreiten.
Württembergischer Landtag.
Stuttgart, 19. Juli. Nach Erledigung der Kleinen An-
fragen über die Heranziehung der Orisoberschlagungsdreiecke
zur Steuer und Venderung des Gemeindegütergesetzgebungs
beantwortete der Minister des Innern Holz die Kleine Anfrage
Pflüger (Soz.) und Gen. über den Prozeß gegen eine Anzahl
Arbeiter der Daimlerwerke dahin, daß von einer Verantwortung
abzusehen sei, solange der Prozeß noch schwabe. Die dritte
Beratung des Gemeindegütergesetzes wird ohne Debatte erledigt
und das gesamte Gesetz nach den Beschlüssen der zweiten
Lesung angenommen. Nur bezüglich der Hundesteuer wurde die
Regierungsvorlage (Schäfer Beitrag des Kreisvorstandes) wieder
berücksichtigt. Art. 2 (Bestimmung von der Wegsteuer) zeitigte noch
eine Debatte zwischen den Abg. Stroebel (Soz.), Winter (Soz.),
Bod (Soz.) und Schief (Soz.), worin die Parteien sich den
Vorzug freizig machten, für die kleinen Landwirte zu sorgen.
Das Gesetz wurde in der Schlussabstimmung gegen die Stimmen
der Soz. und Komm. angenommen. Auch die Landesstrafver-
ordnung fand in dritter Beratung nach den Beschlüssen der zweiten
Lesung in den Art. 1-8 debattielos Annahme. Art. 9 erforderte
auf Antrag Winter (Soz.) namentliche Abstimmung. Mit 47
gegen 38 Stimmen wurde die Regierungsvorlage von der Ein-
kommen- und Körperschaftsteuer 66 zwei Drittel Prozent für
den Staat, 33 ein Drittel Prozent für die Gemeinden) am An-
trag Bod (Soz.) wiederhergestellt. Die Schulgebühren er-
höhter also heute nicht mehr, und der Finanzminister hat kein
Gesetz erachtet. Die Art. 9-14 werden glatt erledigt. Nachdem
zu Art. 15 ein Antrag Winter, den Ausgleichsloos durch eine
staatliche Zuwendung zu veranlassen, mit allen Stimmen gegen
die der Linken abgelehnt war, wurden die weiteren Artikel fast
debattielos erledigt und das Gesetz in der Gesamtabstimmung
mit derselben Mehrheit wie das Gemeindegütergesetz angenom-
men.
Dann hob die große, politische Aussprache zur 1. und 2.
Beratung des Sachvertrages für 1923 an mit einer Rede
des Staatspräsidenten Dr. v. Döder: Man würde es in weiten
Vollkreisen nicht verstehen, wenn gerade jetzt, wo namentlich
auch der Reichstag sich größte Beschränkung in allgemeinpoliti-
schen Auseinandersetzungen auferlegt hat, eine allgemeine politi-
sche Aussprache einen allzu breiten Raum einnehmen würde.
Ich bin überzeugt, daß wir niemals auf den positiven Widerstand
an der Ruhr verzichten dürfen. Das Urteil der gestritten Welt
über die Friedensbrüche, Restorations- und Revolutionsfranzö-
sische Märsche und Beschlüsse sich mehr und mehr. Und wenn
in diesem Sinne das Oberhaupt der katholischen Kirche jüngst in
einem öffentlichen Akt die Forderung der Gerechtigkeit erhoben
hat, so weiß das deutsche Volk ihm dafür Dank. Es geht mir
nach wie vor eine Hauptaufgabe der deutschen Politik, vor allem
auch unserer Wissenschaft und Presse zu sein, die im Verlaufe
des Vertrags und abgeleitete Anläge zurückzuweisen und zu wi-
derlegen, daß Deutschland mit Vorbedacht und Absicht den Welt-
krieg vorbereitet und herbeigeführt habe, um die Welt Herrschaft
zu erwerben. Ich möchte dann an dieser Stelle dankbar der
ernstzunehmenden Verdienste gedenken, die sich der sächsischen
heute Minister Graf in hingebender Mithilfeleistung um unser
Land erworben hat. Die sozialdemokratische Partei hat ihren
Austritt aus der Regierung erklärt. Ich bedauere dies aufrichtig
und habe mich lange, aber vergeblich bemüht, einen Weg zu
finden, der die Aufrechterhaltung der bisherigen Koalitions-
regierung möglich machen würde. Akt mich steht im Mittel-
punkt der politischen Ziele eine Politik der mittleren Linie; eine
Politik, die fest auf dem Boden der Reichsverfassung steht und
an der alle auf Ausgleichung der wirtschaftlichen und sozialen
Gegensätze gerichteten Bestrebungen einen festen und zuver-
lässigen Anhalt finden. Im Festhalten an diesen Gedanken der
mittleren Linie sehen wir kein genügender Grund dafür ge-
ben, die Umbildung der Regierung in weiterer Annahme vor-
zunehmen als unbedingt geboten war. Wir dürfen die Folge-
rungen aus dem parlamentarischen System nicht überstreifen.
Ich bin überzeugt, daß die Art und Weise, wie das Arbeits-
und Ernährungsministerium, das bisher von Minister Keil in
gewissenhafter, sachlicher Arbeit geleitet worden war, jetzt
vertraten wird, sachlich durchaus befriedigt und deutlich genug
zum Ausdruck bringt, daß es sich dabei nicht um eine parlamen-
tarische verantwortliche Vertretung handelt. Die letztere wird

vom Staatspräsidenten oder seinem Stellvertreter übernommen.
Die Verordnung des Staatsministeriums über außerordentliche
Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit
und Ordnung, die die Regierung nach unter Mitwirkung eines
der Sozialdemokratie angehörenden Ministers erlassen hat, wen-
det sich in gleicher Weise nach rechts und links gegen jede offene
oder heimliche Beeinflussung, Unterstützung und Ermunterung
politischer oder wirtschaftlicher Bestrebungen durch Terror,
durch Gewalt, durch militärische oder halb-militärische Formati-
onen. Neben der Staatsmacht darf es keine militärisch organi-
sierte Macht geben. Der Weg, den die Leute gehen, die ihre
Ziele mit gewalttätigen Mitteln zu erreichen suchen, führt zum
Bürgerkrieg, und es wird die Pflicht jeder Regierung sein, mil-
liten, unmaßstäblich und in Ausübung aller verfassungsmäßigen
Mittel solche Bestrebungen zu unterdrücken und unmöglich zu
machen. Ich sehe sehr gut, daß gewisse Verbände mit militäri-
schen Spielen Zulauf gewinnen. Aber gerade darum ist es erst
recht ein Verbrechen, wenn sich politische Parteien diese Re-
kult der deutschen Jugend zu Nutzen machen, sich Werkzeuge
schaffen und eine Saat säen, die die Gefahr des Bürgerkrieges
und nahe bringt. Auf der anderen Seite dürfen wir aber
nicht gleich nervös werden über jede Alarmnachricht und Über-
treibung in württembergischen und auswärtsübertragenen
Blättern. Ich halte es für einen Fehler unserer Zeit, daß die
Jugend zu früh in politische Bestrebungen hineingezogen wird.
Ueber die Stellung gegenüber den Kirchen und den Kirchentag
sind für die kirchlichen Forderungen möchte ich als Kultminister
einige allgemeine Gesichtspunkte geltend machen. Nicht nur die
Kirchen leiden Not und müssen sich nach der Decke strecken, so gut
es irgend geht. In erster Linie leidet der Staat Not, son-
nen müssen wir retten und erhalten. In keinem anderen deutschen
Land gehen die Leistungen des Staats soweit wie in Württem-
berg. Noch nie hat sich die Kirche, haben sich die Kirchen in
ihrer inneren Betätigung, auf ihrem eigentlichen Aufgaben-
gebiet einer so großen Freiheit wie gegenwärtig erfreut, obwohl
der Staat nach wie vor die Ausgaben der Kirchen in weitestem
Umfang auf seine Schultern nimmt. Die wirtschaftliche Not
steht heute im Vordergrund unseres Denkens. Immer drängen
wir auf den Zusammenbruch der Volkswirtschaften geworden, die
nicht in der Lage sind, ihre Einnahmen entsprechend der fort-
schreitenden Geldentwertung zu frugieren. Das man etwa
den gebildeten Mittelstand nennt — diese Schicht ist wirtschaft-
lich fast ganz vernichtet. Die Ursache liegt in dem, was an Ruhr
und Rhein geschieht, liegt in dem Verfall unserer Währung
und darin, daß die Last der Reparationen bis heute noch nicht auf
ein vernünftiges Maß zurückgeführt ist. (Beifall auf allen
Bänken.)
Abg. Ulrich (Soz.) verlangt eine frühzeitige Einbrin-
gung der Vorlagen. Die Nachforderung von 16 Milliarden
erfordert einen besseren Ausgleich der Einnahmen und Aus-
gaben. Die Finanzverweiterung greift nicht kräftig genug zu. Der
Grundlast der ganzen Landwirtschaft im Lande erbringt im
ganzen Jahr nicht so viel, wie ein Arbeiter in einem halben
Monat an Einkommensteuer bezahlt. Die Lage der deutschen
Republik und auch des württ. Staates ist bitter ernst. Der Wä-
cher beherrscht die Lage. Das arbeitende Volk bewahrt nur noch
mit Mühe seine Ruhe. Die Vertreter der freien Wirtschaft ha-
ben volle Schüsseln versprochen, aber nur Forderung und Hunger
war die Folge. Man frecht das wirtschaftliche Chaos an, um
im Trüben zu fischen. Wir stimmen dem Staatspräsidenten zu
in seinem Bestreben, daß alle friedlichen Mittel erschöpft werden
müssen, um dem Kampf an der Ruhr ein Ende zu machen. Die
Sabotageakte, wie sie von den Organisationen der Rechten ver-
anstaltet werden, schaden nur dem Ansehen Deutschlands in
der Welt. Auch Württemberger sind daran beteiligt. Gubern
ist kein Ordnungsstaat, sondern ein Sozial- (Ordnungsstaat).
Dort nennt man uns Marxisten, Korbentwerfer und mo-
bilisiert den Bürgerkrieg. Unsere Rechtsprechung in politischen
Prozessen wird ein öffentlicher Skandal. Der Minister des In-
nern Holz nicht die Gewähr von rechts. Die Verordnung gegen
die Bildung von Hundertschaften usw. wird nur gegen links
angewandt. Man wird sie deshalb am besten aufheben, wenn
nicht der letzte Rest von Staatsautorität zum Zerfall geben soll.
Aber wir Sozialisten sind entschlossen, die Republik mit Regeln
und Sähen zu verteidigen. Die Jugend wird von den Be-
kehrten verbergt. Die württ. Regierung hat in letzter Zeit gegen
diese Gefährdung völlig versagt. Hierüber wollen wir heute
klarheit schaffen. Unser Ausbruch auf verächtlichen Einfluß in
der Verwaltung bei der Ministerkrise war nicht „Ministerab-
drang“, sondern der Ausfluß der Sorge um die Republik, kein
Kampf um die Futterkrippe, sondern das Ergebnis unseres Willens
zur Verantwortung. Wir haben da jetzt freie Hand. Eine
vaterländische Opposition werden wir nicht treiben, aber die
Regierung findet unsere Unterstützung nur, wenn sie eine Po-
litik sozialer Gerechtigkeit betreibt.
Minister des Innern Holz ermahnt das Haus, von An-
griffen auf andere deutsche Länder nach Art des Borendrecks
abzulassen. Es lag in Württemberg kein Grund zu den Klagen
in der Frankfurter Zeitung und im Berliner Tageblatt vor.
Wenn irgend ein Freund seine Eier in solche Wälder legt, so
mag das sensationellste Publikum seinen Schander daran
empfinden, wir Württemberger kennen unsere Verhältnisse bes-
ser. Gefahrenkreise sind vorhanden, aber sie dürfen nicht über-
schätzt werden. Diese Zeitungsartikel sind absolut falsch. Der
Minister rechtfertigt die Beschlagnahme der Süddeutschen Ar-
beiterzeitung. Es ist absolut kein Grund vorhanden, der Be-
wässerung den Bürgerkrieg an die Wand zu malen. Die kom-
munistische Partei ist genau so wie die rechtsradikale Partei
darauf eingestellt, unsere Verfassung wieder unanfechtbar. Die
nationalsozialistische Richtung eines Oker schäbe ich genau so
ein wie die kommunistische. Wir haben den Willen, die Ausnah-
meverordnung nach rechts und links in gleicher Weise anzu-
wenden. Seit dem Ruhrereignis ist in unserer Jugend eine na-
tionale Welle hochgeschwollen, die man nicht einfach als national-
sozialistisch bezeichnen kann und bezüglich deren man nicht ver-
langen kann, daß sie von der Polizei mit der bekannten Ver-
ordnung gefaßt werden. Die militärischen Spektakeln treulich
müssen eingeschränkt werden. Wir müssen diese Jugend zur
Erkenntnis bringen, daß sie nicht zu weit gehen darf. Nur
wenn unsere Ermahnungen nichts fruchten, werden wir andere
Maßregeln erwägen müssen. Wo strafbare Handlungen ver-
üben, schwebt heute schon ein Verlahen. Ich habe die Pflicht,
das Verbot der Versammlung gegen die Nationalsozialisten aufzu-
heben. Die Gründe für seinen einstigen Erlass liegen heute
nicht mehr vor. Auch wollen wir jeder politischen Bewegung
dieselbe Freiheit gestatten. Was wir den Kommunisten gestatten,
brauchen wir den Nationalsozialisten nicht zu verbieten. Ich bin
ein prinzipieller Gegner irgend eines politischen Verbots einer
politischen Richtung. Unsere staatliche Macht ist stark genug,
jede Gefahr, ob von rechts oder von links, zu bestehen. Das
deutsche Volk hat gegenwärtig bedroht zu tun, als sich sich
Ankern von links beunruhigen zu lassen, besonders wir in
Württemberg. Schlag 8 1/2 Uhr. Freitag 8 Uhr Fortsetzung.

**Der bayerische Innenminister gegen die Aufhebung der
Rotverordnung.**
München, 19. Juli. Im Landtag wandte sich bei Bespre-
chung der sozialdemokratischen Interpellation wegen Aufhebung
der von der Regierung im Mai erlassenen Rotverordnung der
Sozialdemokrat Adernann mit scharfen Angriffen gegen die
Regierung. Er erklärte, daß die Verordnung lediglich ein Aus-
hängeschild gegen die Sozialdemokratie und ihre Presse sei.



Als der Redner den Abgeordneten Heim und Held Vorschubleistungen gegenüber dem Feinde zum Vorwurf machte, kam es zu Tumulten zwischen rechts und links und zu einem Zusammenstoß mit dem Präsidenten Königsbauer, der Adermann einen Ordnungsruf erteilte. Staatsminister Schwyzler erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß die bayerische Regierung ihre Verantwortung nicht aufheben werde, wenn ihre Forderungen erfüllt sind. Er erläuterte den Zweck der Verordnung und legte die verschiedenen Bestimmungen dar, die die bayerische Regierung in parteipolitische, nur gegen die arbeitende Klasse gerichtete Maßnahmen darstelle. In den Zwischenfällen beim deutschen Turnfest erklärte der Minister, daß an diesen nicht die Politik der Schuldfrage, sondern jene Seite, die glaubten, auch in das deutsche Turnfest die Politik hineintragen zu müssen. Wer der Staatsgewalt Gewalt entgegensetze, dürfe sich nicht wundern, wenn er hart angefaßt werde. Man müsse auf tiefe Bedauern, wenn der Reichspräsident oder der Reichstag daran denken würden, vorseitig die Aufhebung der bayerischen Notverordnung zu verfügen. Ein derartiges Vorgehen von Berlin aus würde die tiefsten innerpolitischen Erschütterungen zur Folge haben, die wir gerade in unserer außenpolitischen Situation nicht gebrauchen könnten.

Fortschrittliche Zahnlegung des Verkehrs im Ruhrgebiet.
Münster, 19. Juli. Am 19. Juli haben die Franzosen den Bahnhof Esping auf der Strecke Dortmund-Lünen erneuert. Die Straßenbahnlinie Boerde-Bottrop-Boerde-Reddinghausen von der Hoerde Kreisbahn ist am 16. Juli nachmittags von den Franzosen stillgelegt worden. — Gestern vormittag besetzten die Franzosen die Lokomotivwerkstätte der Firma Rheinmetall in Düsseldorf und führten eine Anzahl Lokomotiven und Waggons fort. Heute mittag wurde die Werkstätte wieder freigegeben. Während dieses Eingriffs ruhte die Arbeit.

Zimmer neue Verhandlungen und Androhungen.
Essen, 19. Juli. Vollzeiter Exner vom hiesigen Volkshaus wurde gestern von der französischen Besatzungsmacht festgenommen und nach Werden abgeführt. Gründe für die Festnahme wurden nicht angegeben. Am 17. wurden sämtliche Eisenbahnen in Steele-West von den Franzosen abtransportiert und ausgewiesen. Die Familien müssen in 4 Tagen folgen. — In Düsseldorf wurde am 18. Juli der kaufmännische Direktor der Firma Thibaut Dr. Harde von französischen Offizieren in seinem Büro verhaftet und am Abend nach Bredevel abtransportiert. Als Grund der Verhaftung wird das Vorhandensein einer Annahmestelle für Funkentelegraphie innerhalb der Zollgrenze angegeben. — Das französische Militärgericht in Dortmund verurteilte am 17. Juli zehn Deutsche zu insgesamt über zwei Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. In Kettlinghausen wurden am 18. Juli fünf Politisanten des Haus- und Grundbesitzervereins, Conrady, ausgewiesen. Der Landrat Handmann aus Boerde, gegen den seit mehreren Tagen ein französischer Haftbefehl vorliegt, ist am 18. Juli von den Besatzungstruppen verhaftet und nach Witten abtransportiert worden.

Mündliche Ergänzung der deutschen Garantievorschläge.

Berlin, 19. Juli. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hat seinem Blatt die Mitteilung zugehen lassen, die deutsche Regierung habe jetzt in einem besonderen Memorandum die technischen Ausführungsmöglichkeiten ihrer Vorschläge vom 7. Juni entwickelt. In dieser Form ist, wie wir an zukünftiger Stelle erfahren, das nicht der Fall. In ihrer Note vom 7. Juni hat die deutsche Regierung sich bekanntlich bereit erklärt, auf Verlangen alle weiteren Aufschlüsse über die Art der Durchführung ihrer Vorschläge zu geben, falls solche gewünscht werden sollten. Darauf hat die deutsche Regierung bisher keine Antwort erhalten. Es wird unter den Alliierten zurzeit noch über diese Frage verhandelt. Aus diesem Grunde lag bisher für die deutsche Regierung keine Notwendigkeit vor, eine schriftliche Ergänzung zur Note vom 7. Juni an die Alliierten abgeben zu lassen. Dagegen ist, wie es sich von selbst versteht, seit Ueberreichung der Note, England auf dem Laufenden gehalten worden. Es sind Mitteilungen darüber eingetroffen, wie man sich in Berlin die deutsche Durchführbarkeit der Vorschläge vom 7. Juni denkt.

Ein „Zuständnis“ Poincarés hinsichtlich des Sachverständigen-Komitees.

Paris, 19. Juli. Nach der „Chicago Tribune“ verlautet von autorisierter Seite, das Zuständnis, das Poincaré bei seiner letzten Unterredung mit Kaincaré erzwungen habe, bestünde darin, daß Frankreich bereit sei, das internationale Sachverständigen-Komitee anzunehmen, wenn der Antivortentswurf bald eine geeignete Formel bringe. Wenn England bereit sei, das Komitee in Gestalt eines Unter Ausschusses der Reparationskommission einzusetzen, womit gleichzeitig auch sein Statut festgelegt werde, sei Frankreich bereit, seine Einwilligung dazu zu geben, selbst wenn dieses Komitee amerikanische oder neutrale Delegierte enthalte.

Der Inhalt der englischen Antwort.

London, 19. Juli. Von antilicher englischer Seite wird über den Inhalt der Note an Deutschland und des Gegleit-

schreibens an die Alliierten und Amerika, die heute dem Kabinett vorliegen werden, auf Ersuchen Frankreichs und Belgiens strengste Verschwiegenheit bewahrt. Trotzdem können von den beiden heutigen Londoner Morgenblättern über den Text der beiden Schriftstücke gemachten Mitteilungen folgende vier Angaben als zuverlässig zu bezeichnen sein: 1. Der Sachverständigenausschuss, der Deutschlands Zahlungsfähigkeit abschätzen soll, soll ähnlich dem feinerzeitigen Bankenausschuss als beauftragter Unter Ausschuss der Reparationskommission gelten. 2. Die beiden Schriftstücke werden wahrscheinlich morgen an den hiesigen Botschaftern von Holland und Belgien zur Kenntnis gebracht werden, da diese Länder sich schon erklärt haben sollen, sich dem englischen Vorschlag an internationaler Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands anzuschließen. In diesem Zusammenhang wird hier viel davon gesprochen, daß Professor Dr. Gustav Cassel aus Stettin, ab von gebrochen, daß der niederländischen Staatsbank, Bischoff, und der Kräfte der verständige in Vorhinein gebracht werden sollen. 3. England wird die Frage des passiven Widerstandes erst dann in Berlin zur Sprache bringen, wenn Frankreich und Belgien einer ernstlichen Abschätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands zugestimmt haben. 4. Die Parole, England solle auf einer Einigung unter den Alliierten mit England entschlossen sein, wenn sein Verzicht, über die Antwort an Deutschland auf einer Einigung unter den Alliierten zu gelangen, sich nicht beruht, daß man mit einer Ablehnung von einer Seite zu rechnen brauche. Selbstverständlich werde kritischen Vorschlägen kein Versuch gemacht werden, in einer Beziehung oder irgend einer Art und Weise den Vertrag zu umgehen oder zu erschüttern. Im Gegenseite mit Nachdruck auf genaue Auslegung des Vertrags die Notwendigkeit einer einseitigen Aktion auf jener Seite abgelehnt. Schließlich sagen die „Times“, daß die Verhandlungen für weitere Verhandlungen zwischen den Alliierten günstiger seien als noch vor einigen Tagen.

Unbedingtes Festhalten am Versailler Pakt auch in England.

London, 19. Juli. Die „Times“ schreiben: Die Dokumente, die dem Kabinett vorgelegt werden sollen, schließen ein: der er Antwort auf die letzte deutsche Note, den Mantel die erläuternde Denkschrift zu verschiedenen Punkten. Ich meine, die Vorschläge, die der Antivortentswurf enthält, sind nicht derart, daß man mit einer Ablehnung von einer Seite zu rechnen brauche. Selbstverständlich werde kritischen Vorschlägen kein Versuch gemacht werden, in einer Beziehung oder irgend einer Art und Weise den Vertrag zu umgehen oder zu erschüttern. Im Gegenseite mit Nachdruck auf genaue Auslegung des Vertrags die Notwendigkeit einer einseitigen Aktion auf jener Seite abgelehnt. Schließlich sagen die „Times“, daß die Verhandlungen für weitere Verhandlungen zwischen den Alliierten günstiger seien als noch vor einigen Tagen.

Höchstpreise für Mehl und Brot.

Die Erhöhung der Mehl- und Getreidepreise seitens der Reichsgetreidestelle, sowie die Preissteigerung auf allen Gebieten macht eine Neufestsetzung des Mehl- und Brotpreises notwendig. Dieser beträgt ab 23. Juli 1923

- I. Großhandelspreis**
in Mischungsverhältnis wie seither einschl. der Zufuhr zu den Versorgungsstellen per 100 Kilo 410 000
- II. Kleinhandelspreis**
Brotmehlmischung 4600 M pro 1 Kilo
- III. Brotpreis**
Hausbrot zu 930 Gramm 4500 M

Neuenbürg, den 20. Juli 1923.
Kommunalverband:
F. B. Beckel, R. A.

Gegen die Landwirtin **Fanny Burghardt** in Engelsand ist durch rechtskräftigen Strafbefehl des Finanzamts am 7. Juli 1923 wegen **versuchter Umsatzsteuer-Unterschlagung** im Sinne der §§ 359 und 360 der Reichsgabenerordnung vergl. mit § 43 des Umsatzsteuergesetzes vom 1. Dezember 1919 in der Fassung des Abänd. Ges. vom April 1922 auf eine

Geldstrafe von 250 000 Mark verurteilt worden.
Die Bestrafung wird gemäß § 363 A.O. bekannt gemacht.
Neuenbürg, den 19. Juli 1923.
Das Finanzamt.

Label-Langholz-, Papier- und Grubenholz-Verkauf.

Das Großh. Forstamt Kaltenbrunn in Bernsbach vertreibt freihändig aus Abt. I. 2, 21, 26, 51, 59, 61, 66, 79, 185 Hm. Forchen-Langh. II-V Kl., 800 Hm. La- und Langholz I-VI Kl., 530 Ster berindetes Hf.-Papierholz II Kl. und 21,25 Hm. Hf.-Grubenholz (1,25 m lang, +9 cm Durchmesser am Kopf). Auszüge und Angebotsulare durch das Forstamt. Verkaufstermin: 28. Juli 8. Barzahlung bis spätestens 20. August 1923. Das wird vorgezogen: in Abt. I. 2, 21 durch Pfister Lauer, reich, Post Reichental, Amts Kastatt, in Abt. I 26 durch Herr Reinschmidt in Botenau, Post Reichental, Amts Kastatt, in Abt. I 51, 59, 61, 66, 79 durch Oberforstwart in Kaltenbrunn (Tel. Bernsbach 130), Post Reichental, in Abt. I 83 durch Forstwart Schultheiß Calmbach, Post Engldörtele.

Altburg.

Die Gemeinde verkauft einen ca. 15 Ztr. schweren **Blacht-Farren.**

Schriftliche Angebote für 1 Ztr. Lebendgewicht werden **Montag, den 23. Juli 1923, nachmittags 2 Uhr,** an **Schultheißenamt.**

Oberamtshaus Neuenbürg. Für die zu erwartenden ausgewiesenen Familien

sind zur Ausstattung von Wohnräumen noch einige Betten mit Bettzeug, Kisten und Stühle nötig. Ich erlaube um Anmeldungen von solchen Familien, bei denen in den letzten Tagen durch die Kommission kein Quartier gemacht worden ist. Gleichzeitig bitte ich um Anmeldung von weiteren Quartieren, wo solche möglich sind und bemerke, daß sowohl Quartiere als Möbel im Zwangsweg beigegeben werden, wenn die freiwillige Beschaffung versagt.
Stadtschultheiß Knodel.

Wirt. Schwarzwald-Berein Bez. N. Neuenbürg.

Sonntag, den 22. Juli Tages-Wanderung
Wildbad-Neuweiler-Wärzbachtal-Calmbach.
Rundvortrag für den ganzen Tag mitnehmen. — Abfahrt 8.21 Uhr Stadtbahnhof.
Führung: B. Blach.
Neuenbürg.
Lichtiges, eheliches

Mädchen,

für alle vorkommenden Arbeiten bei guter Behandlung und hohem Lohn in Dorfstellung auf 1. August bei Frau Hel' Waldrennacher

Geist

Unterzeid **Ausführ in Ziege** Am bei sofo **Wf**

Forstamt Weiskern. Stammholz-, Stangen-, Nutzbeigolz-, Reifig- und Kisten-Verkauf

am Montag, den 23. Juli 1923, nachmittags 3 Uhr, Klein-Engelhof aus Staatsr Weiskern Abt. I, 11, 19, 25, 26, 27, 28 und 1 Eiche mit 0,88 Hm. 1' 6 Hausstangen la Kl., 1 buch, Spalter (für Hand 15 Hm. Papierroller 3 H. Kl.; 13 Hm. 1' Holz geeignet; 8 geschätzt zu 200 Hm und 380 Rade' 6 Munitionskisten

Wirt. Bü

Der kürzliche **Vort** **Dr.** **Wie g** **Wid**

er das Thema: **„Ist es mit dem passiven Widerstand nun weiter?“**

Am Montag, 22. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Lone“ in Neuenbürg. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Wer leiht?

8-10 Millionen, gegen gute Sicherheit, (1. Hypothek). Angebote an die „Einzähler“-Geschäftsstelle.

Schwann.

„Jäts“-Empfehlung. jener empfiehlt sich zur Bedeckung aller Arten Dacheindeckung, Schiefer und Pappdächer, sowie Dacharbeiten und Reparaturen. etlicher billiger Bedienung. **Al. Hemberger, Dachdeckerstr.**

Calmbach. Vergebung v. Bauarbeiten.

Zu weiteren Siedlungsbauten auf den Leimenhöfen sind die **Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten** öffentlich zu vergeben. Die Unterlagen liegen auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, zur Einsicht auf, wofolbst Angebote bis **Mittwoch, den 25. Juli, vormittags 10 Uhr,** einzureichen sind.
Calmbach, den 20. Juli 1923.
Ortsbaumeister Weischedel.

Calmbach, den 20. Juli 1923. Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Väter, Schwager und Schwiegervater **Hermann Barth, Fuhrmann,** unerwartet rasch zu sich zu rufen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Frau Christine Barth mit Kindern und Angehörigen.** Beerdigung: Samstag nachm. 5 Uhr.

Mezger-Tinnung.

Neuer Fleischpreis ab Freitag, 20. Juli 1923: **Rindfleisch p. Pfd. M. 37000** Neuenbürg.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich unter der

Nummer 82

an das Telefonnetz Neuenbürg angeschlossen bis **Fritz Bender,** Autogen, Schweiß- und Schneid-Anlagen.

Pension, Hotel oder Gasthaus

mit vollständiger Einrichtung von Naturheilkundiger gepachtet oder zu kaufen gesucht. **Rosa Kayser, Stuttgart, Römerstraße 52.**